

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Monatl. d. Post 4 1.20 einschl. 18 J. Verord.-Geb., aus 30 J. Zustellungsgeb.; d. V. 1.40 einschl. 20 J. Austrägrgeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. bbg. Gewollt die Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig, Text-Millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 211

Altensteig, Freitag, den 8. September 1944

67. Jahrgang

### Neue Maßnahmen zum totalen Kriegseinsatz

DNB Berlin, 7. Sept. Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, teilt mit: Das preussische Finanzministerium wird mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die bisher von ihm wahrgenommenen Geschäfte werden von dementsprechenden Reichsministerien übernommen.

In Durchführung der bereits bekanntgegebenen Einschränkungs- oder Stilllegungsmaßnahmen auf dem Gebiete des Erziehungs- und Schulwesens hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung grundlegende Anordnungen getroffen. Sie bestimmen im einzelnen den Kreis der Studierenden, die ihr Studium zugunsten eines unmittelbar kriegswichtigen Einsatzes aufgeben müssen. Die Neuaufnahme eines Studiums ist bis auf weiteres nur noch Kriegserzieherinnen möglich, die von der Wehrmacht Studienurlaub erhalten, oder falls sie der Wehrmacht nicht mehr angehören, nicht arbeitsfähig sind. Eine Anzahl von Hochschulen oder Fakultäten kann nach erfolgtem Arbeitseinsatz der Studierenden zusammen- bzw. stillgelegt werden.

Die Schüler der 8. Klasse höherer Lehranstalten stehen zum überwiegenden Teil bereits im Kriegseinsatz. Diejenigen, die aus gesundheitlichen oder anderen Gründen nicht an diesem Kriegseinsatz teilnehmen, werden als Lagermannschaftsleiter in RLB verwendet. Schüler und Schülerinnen, die nicht an der Verlegung ihrer Anstalten teilgenommen haben und daher zur Zeit keinen Schulunterricht erhalten, werden, soweit sie sich im einlässlichen Alter befinden, zum Arbeitseinsatz herangezogen.

Die Schülerinnen der 8. Klasse der Oberschulen für Mädchen kommen zum Arbeitseinsatz. Er wird in erster Linie am Schulort selbst erfolgen. Die Schülerinnen werden, insbesondere bei auswärtigem Einsatz von Schule und H., nach besonderen Richtlinien betreut. Die 7. Klassen der gleichen Schulen sollen neben dem Schulunterricht nach Bedarf zum Sozialerziehungsdienst innerhalb der RLB herangezogen werden. Damit wird der Wunsch zehntausender junger Mädchen erfüllt, sich wie ihre gleichaltrigen Kameradinnen nach besten Kräften für den Endsieg einzusetzen zu können.

Auf dem Gebiete der Zeitschriftenpresse sind sehr weitgehende Stilllegungen und Einschränkungen vorgenommen worden. Der größte Teil der bisher in Deutschland noch erscheinenden rund 1500 Zeitschriften wird stillgelegt. Nur wirklich kriegswichtige Zeitschriften erscheinen weiter, werden jedoch im Umfang eingeschränkt. Auf dem Gebiete der Fachzeitschriften bleibt für jedes große Fachgebiet ein einziges Blatt bestehen. Wissenschaftliche Zeitschriften erscheinen nur noch soweit sie der Rüstung und Kriegsführung dienen, z. B. medizinische Blätter nur, wenn sie für die Kriegswissenschaft von Wichtigkeit sind. Zeitschriften wie

Literatur, Mode, Sport, Roman, Versicherungs-, Rätselzeitschriften usw. stellen ihr Erscheinen ein. Durch diese Maßnahmen werden die Arbeitskräfte bei den Verlagen, Druckereien und zahlreichen Nebenbetrieben können nur gesichert werden, belaufen sich aber auf viele tausende.

Sämtliche ambulanten Schaukellerbetriebe, die bisher auf Jahrmärkten usw. ihr Gewerbe betrieben, werden stillgelegt und die hier tätigen Arbeitskräfte einer kriegswichtigen Tätigkeit zugeführt.

Das Deutsche Rote Kreuz hat seine umfangreiche Organisation nach Gesichtspunkten der Kräfteersparnis überprüft und Maßnahmen eingeleitet, die zehntausende von Arbeitskräften für die Rüstung und weitere zehntausende von Soldaten für die Front freimachen.

Der Präsident des DRK hat im einzelnen angeordnet, daß ein großer Teil der hauptamtlichen Kräfte aus den Betreuungsdienst und Verpflegungsdienst in der Heimat herausgezogen und frankenpflegerischer Tätigkeit zugeführt wird. Die im Betreuungsdienst der Wehrmacht tätigen DRK-Kräfte sollen die im Dienstbetrieb unvermeidlichen Pausen mit Kriegsheimarbeit ausfüllen. Durch Bereitstellung der notwendigen weiblichen Fachkräfte sollen mehrere zehntausend im Wehrmachtanitätsdienst tätigen K.u.Soldaten für die Front freigemacht werden. Eine ehrenamtliche Tätigkeit als Helferin bei DRK, entbindet nicht von der Arbeitspflicht. Wer sich neben seinem Beruf freiwillig dem DRK zur Verfügung stellt, beweist dadurch besondere Einsatzbereitschaft. Wer aber eine solche ehrenamtliche Tätigkeit benutzt, um sich der Arbeitspflicht zu entziehen, gilt entsprechend einer Anweisung des geschäftsführenden Präsidenten des DRK, als Scheinarbeiter und fällt unter die gültigen Strafbestimmungen.

Um der Bevölkerung, die durch die Erhöhung der Arbeitszeit stark in Anspruch genommen ist, die Möglichkeit zur Erledigung ihrer persönlichen Angelegenheiten zu geben, werden die Dienststunden der Behörden, die für die arbeitende Bevölkerung von besonderer Wichtigkeit sind, wie z. B. Kartographien, Kriegswirtschaftsämter und polizeiliche Stellen, für den Publikumsverkehr auf ein bis zwei Tage der Woche entsprechend den örtlichen Verhältnissen gegebenenfalls bis 21 Uhr verlängert. Darüber hinaus werden diese Dienststellen auch an Sonntagen mindestens drei bis vier Stunden für die Bevölkerung offen gehalten.

In gleicher Weise können die Verkaufszeiten der Ladengeschäfte nach den jeweiligen örtlichen Notwendigkeiten durch die zuständigen Ortspolizeibehörden geregelt werden, um so den Bedürfnissen der schwer arbeitenden Bevölkerung Rechnung zu tragen.

### Schwäche bedeutet Tod

Die Gegner haben nicht nur den Krieg der Waffen, sondern auch den Kernkrieg bis zur äußersten Grenze des Möglichen geteigert. Sie wissen, daß sich der Widerstand mit der Annäherung an die deutsche Grenze vertieft und daß sie die größten Schwierigkeiten noch vor sich haben. Den Volkshelden ist es gelungen, während ihrer Verteidigungsgüter einzubringen, aber ihre Verluste, gegen die nun fast verlorne Ostfront anzurennen, scheitern, im großen gesehen, unter schweren blutigen Verlusten. Der angloamerikanische Vormarsch in Italien ist vor seinem eigentlichen Ziel ins Stocken geraten. Ebenso wird auch der Bewegungskrieg im Westen an der von der deutschen Führung bestimmten Frontlinie sein Ende finden. Es ist kein Zweifel daran, daß sich die deutsche Wehrmacht an allen Fronten des Krieges vorerst noch weiterhin dem wütenden Ansturm der geballten gegnerischen Kräfte gegenübersehen wird, der geballten gegnerischen Kräfte gegenübersehen wird. Dieser rücksichtslose Einsatz aller Material- und Menschenerfordern wird selbst in London und Washington damit erklärt, daß der Krieg von den Alliierten nur dann gewonnen werden kann, wenn es gelingt, die deutsche Kernleitung noch in diesem Herbst zu Fall zu bringen. Sie zweifeln jedoch an der Erreichung dieses Zieles, weil ihnen der Sinn der deutschen Abwehrbewegungen nicht verborgen geblieben ist. Auch der Raumgewinn, den sie in vielen Abschnitten kampflos, an anderen Stellen gegen den erbitterten Widerstand der deutschen Abwehrkräfte erringen, befreit sie nicht von der Sorge über die weitere Entwicklung der Dinge. Sie sehen den Tag vor, an dem sich die deutsche Front zerbricht, an dem der Gegenangriff beginnt, an dem sich die Kenderung der Lage abspielt.

Diese Erwägungen sind auch in London und Washington maßgebend gewesen, als der Beschluß zur Verstärkung des politischen Krieges, des Kernkrieges, gefaßt wurde. Genau so wie 1916 suchten sie auch diesmal, des militärischen Erfolges ungewiß, nach schwachen Stellen im inneren Gefüge der deutschen und verbündeten Rüstungsgruppe. Die Angloamerikaner waren sich völlig einig darüber, daß der Vorteil einer Aufspaltung der kleinen Völker nur dem Bolschewismus zugutekommen würde und daß ihre eigenen Hauptaufgaben im Westen dadurch keine wesentliche Erleichterung erfahren können. Aber sie sind schon seit langem in ihren Einschätzungen nicht mehr frei. Sie müssen nicht nur damit einverstanden sein, daß der Bolschewist sein Territorium erweitert, sie müssen ihm sogar bei der Einbringung des Raubes behilflich sein. Der Auftrag war es, den Polen, den Serben, den Rumänen, den Bulgaren, den Finnen unter schwerstem politischem Druck zu suggerieren, daß ihre Selbständigkeit nur dann gewährleistet sei, wenn sie sofort eine Verständigung mit dem Bolschewismus erreichen könnten. Es hat auch nicht an schönen Versprechungen gefehlt obwohl das Beispiel Polen eigentlich hätte genügen müssen, um klarzustellen, daß solche Versprechungen gefehlt, obwohl das Beispiel Polen eigentlich hätte genügen müssen, um klarzustellen, daß solche Versprechungen nicht das Papier wert sind, auf dem sie leben.

Die innere Festigkeit dieser kleinen Völker war nicht stark genug. Sie haben die militärische Macht der Bolschewisten vor ihren Toren. Die zersetzende gegnerische Agitation hatte die moralische Standfestigkeit unterhöhlt, sie waren unsicher geworden, die gleichen dem Schwimmer, der bei hohem Wellengang einen kalten Balken losläßt und nach einem Strahlbalm greift. Die Rumänen haben die Einstellung des Kampfes schon jetzt mit der Niederstichung ihrer entmannten Truppen, mit dem Chaos in den Städten und mit der Verschleppung der arbeitsfähigen Männer in die sowjetischen Zwangslager zu bejahren. Finnland hat die bolschewistische Brutalität schon mehrfach am eigenen Leben zu spüren bekommen. Das war auch der Grund, der in den vergangenen Monaten mehrfach zu dem Reichstagsbeschluß führte, über alle feindlichen Angebote zur Tagesordnung überzugehen und weiter zu kämpfen. Mit deutscher Hilfe wurden die bolschewistischen Truppen hinter der letzten Landenge zum Stehen gebracht. Eine militärische Notwendigkeit zur Einstellung des Kampfes lag nicht vor, und deshalb kommt auch der Beschluß der finnischen Regierung, den gegnerischen Vorkriegsstellungen zu vertrauen, einen nationalen Selbstmord gleich.

Es ist klar, daß die Angloamerikaner über die neuesten Erfolge ihres Kernkrieges triumphieren, obwohl sie im Grunde genommen nur einige neue Opfer in das Schlachtfeld der Bolschewisten eingeliefert haben. Für das deutsche Volk sind die Vorgänge im Mittel- und Südlichen Vorkrieg ein abermaliger Beweis dafür, daß jede Schwäche in der jetzigen Phase des Krieges den sicheren Untergang bedeutet. Es gibt gerade in dieser Zeit der Hochspannung, alle Energien einzusetzen, die Herzen zu rühren, noch härter zu arbeiten, noch erbitterter zu kämpfen, um das Schicksal zu meistern.

### 70 Millionen bei der 6. Hausammlung

DNB Berlin, 7. Sept. Die am 6. August d. J. durchgeführte 6. Hausammlung des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz erbrachte das höchste Ergebnis aller Sammlungen für den Kriegshilfswert.

Das vorläufige Ergebnis beträgt 70 175 002,92 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 55 000 000 RM. aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 11 800 000 RM. = 20,7 Prozent zu verzeichnen.

### Starke Feindangriffe im Westen gescheitert

Schwerstes Ringen um Brest. — Voller Abwehrerfolg unserer Truppen an der adriatischen Küste

DNB Aus dem Führerhauptquartier: 7. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein feindlicher Weidenschiff südlich Antwerpen wurde im Gegenangriff zerstört. Der starke feindliche Druck im Raum Löwen—Sedan hält an. Südlich Sedan brach eine gepanzerte Angriffstruppe überausgehend in die Stellungen des Gegners ein und rückte sie auf. Gefangene wurden eingebracht. Deutlich Verdun, bei Pont à Mousson und bei Toul scheiterten starke feindliche Angriffe. Bei Baume des Dames konnte der Gegner vorübergehend auf dem Neudorfer des Doubs Fuß fassen. Er wurde jedoch sofort im Gegenstoß wieder geworfen.

Nach stürmischer Feuerbereinigung durch Artillerie und Aufklärungsverbände legten die Nordamerikaner gestern ihren Großangriff gegen die Festung Brest fort. Erst nach schwerem Ringen konnte der Feind gegenüber dem erbitterten Widerstand unserer Truppen unter hohen Verlusten in einigen Abschnitten in das Festungsgelände eindringen. Die Einbruchsstellen wurden aber abgeriegelt.

Die Kämpfe um die Bahnhöfe im französisch-italienischen Grenzgebiet nehmen nach dem Einzug marokkanischer Truppen an Heftigkeit zu. Wiederholte Versuche des Feindes, sich in den Besitz der Grenzfestungen zu setzen, scheiterten.

An der adriatischen Küste erleidet der Feind bei seinem zielgenauen vorgeschobenen Aufsturm gegen unsere Abwehrfront schwere Verluste, die ihn zwingen, immer neue Kräfte in die Schlacht zu werfen. Unsere Truppen errangen dort auch gestern wieder nach schwerem Ringen einen vollen Abwehrerfolg und schossen 30 feindliche Panzer ab.

Im südlichen Siebenbürgen machten die ungarischen Gegenangriffe gegen verstärkten Widerstand der Rumänen weiterhin Fortschritte. Im Südosten Siebenbürgens und in den Ostkarpaten wurden Angriffe der Bolschewisten zerlegt.

Au der übrigen Ostfront kam es nur am unteren Donau zu heftigen Kämpfen. Der Ost Donau ging nach hartem Kampf verloren.

In der Nacht bekämpften starke Verbände von Kampf- und Schützengruppen sowjetische Truppenbereitschaften im belarussischen Raum.

Einzangriffe des Feindes richteten sich gegen einige Orte in Serbien und Ungarn.

Bei Tage drangen feindliche Jagdverbände in westdeutsches Gebiet vor. Feindliche Bomber führten unter Wolkendeckung einen Terrorangriff gegen Emden. Es entstanden Schäden an Gebäuden und Verluste unter der Bevölkerung.

In der Nacht warfen einige feindliche Flugzeuge Bomben auf Hamburg.

### Der Wuchter aus West-Pommern

Oberst Bieber erhielt das Eichenlaub

DNB Führerhauptquartier, 6. September. Der Führer verlieh am 2. September das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehernen Kreuzes an Oberst Martin Bieber, Kommandeur einer rheinisch-westfälischen Divisionsgruppe, als 668. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Als die deutschen Truppen in den letzten Juli Tagen nach schweren Abwehrkämpfen die fast vollständig vom Feind umschlossene Stadt West-Pommern räumten, führte er eine Korpsabteilung. Während die vorher abgerückten Verbände von dem Spieß nur wenig beachtet wurden, verhielten die Bolschewisten den Abzug der Korpsabteilung des Obersten Bieber zu verhindern. Ein letzter Durchbruchversuch nach Nordwesten scheiterte. Während der ständigen Angriffe der Sowjets auf der gesamten Einbruchsstelle anhielt, gruppierte der Oberst seine Truppen um und griff in der folgenden Nacht nach Norden an. Er kämpfte heftig unter den vordersten Grenadiere und rief durch sein Beispiel die Männer vorwärts. In demselben schweren Kampf nach allen Seiten schlug sich die Kampfgruppe bis dicht vor die deutschen Linien durch. Von hier aus brachte Oberst Bieber sämtliche mitgeführten 250 Wermutbeeren auf Scheitern gegen die Aufnahmestelle der bereitstehenden Truppen. Erst dann drück er mit seiner Kampfgruppe durch den bolschewistischen Sperrriegel zu den eigenen Linien durch.

Oberst Bieber wurde am 10. 11. 1900 als Sohn des Sanitätsrats B. in Lobari-Thüringen geboren.

Reichsminister Alfred Rosenberg sprach mit dem Generalinspekteur der lettischen H-Region, H-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-H-Donnerstag Maßnahmen, die vom Ministerium zur Bekämpfung der Flüchtlinge aus Lettland getroffen worden sind. Weiterhin empfing der Reichsminister Rosenberg H-Helfer aus dem Osten, die im Reich in Tätigkeit einberufen sind.



# Finland verläßt die Front

## Ein gefährlicher Entschluß

Mit dem Beschluß der finnischen Regierung, die Beziehungen zu Deutschland abzubrechen und die von der Sowjetunion gestellten Bedingungen anzunehmen, scheidet Finnland aus der antibolschewistischen Front aus, in die es im Jahre 1941 eingetreten war. Die alte, bewährte Waffenbrüderschaft mit Deutschland, die Finnland im ersten Weltkrieg zur Selbständigkeit verholfen und seitdem enge Freundschaft mit ihm gepflegt hat, ging damit zu Ende. Nicht um Deutschland willen war Finnland 1941 an dessen Seite getreten, sondern um seiner selbst willen, zumal es nach dem von der Sowjetunion unter Ausnutzung der damaligen politisch-diplomatischen Lage friivol vom Jänner gekrochene Winterkrieg 1939/40 sich von neuem bewußt geworden war, daß gerade der große östliche Nachbar es auf die Verschlingung der Selbständigkeit des finnischen Staates und die Vernichtung des finnischen Volkes abgesehen hatte. Die Sowjetunion und der Bolschewismus trachten danach, die Geschichte zu revidieren, die dem finnischen Volke Souveränität hatte zuteil werden lassen, und Finnland wieder zu einem Teil des sowjetischen Reiches zu machen, wie es im Jarenreich gewesen war. Mit deutscher militärischer Unterstützung haben die Finnen seit Beginn des deutschen Krieges mit der Sowjetunion in treuer Waffenbrüderschaft aber die finnischen Grenzen geschützt und damit einen Beitrag auch zu den militärischen Erfolgen an den anderen Fronten gegen den Bolschewismus leistenden europäischen Völkern geleistet.

Als das Kriegsglück der deutschen Waffen sich wendete und auch die finnische Front wieder härter angegriffen wurde, verloren manche Kreise in Finnland — es war im Februar und März d. J. — die Nerven und erlagten zeitweise den Verlockungen der Briten und Nordamerikaner, die es im Auftrag Moskaus übernommen haben, die präferierte gewordene militärische Lage dazu auszunutzen, Finnland aus der antibolschewistischen Front herauszureden und einen Sonderfrieden zwischen Finnland und der Sowjetunion herbeizuführen. Nachdem aber die finnische Regierung Kenntnis von den Waffenstillstandsbedingungen — noch längst nicht von den Friedensbedingungen — erlangt hatte, führte sie das Gespräch mit Moskau nicht fort. Eine Wiederaufnahme des Gesprächs nach dem sowjetischen Einbruch an der karellischen Front im Juni d. J. machte aber den Mut mancher finnischen Kreise wanken und zur Wiederaufnahme oder Fortsetzung der Unterhaltung mit Moskau bereit. Da die Sowjetregierung aber auf ihren früheren erstickenden Waffenstillstandsbedingungen beharrte, blieben diese neuen Sondierungen ohne Ergebnis, vielmehr entschloß sich die finnische Regierung, Deutschland um verärferte Waffenhilfe zu bitten, die auch gemährt wurde und eine Festigung der finnischen Front zur Folge hatte.

Aber die politische Krisenlage in Finnland blieb und blieb ihren schwachen Ausdrücken u. a. in der Umbildung der Regierung und in der Übernahme des Postens des Staatspräsidenten durch Feldmarschall von Mannerheim, Großbritannien und die USA, letzten unterdessen ihre Bemühungen, Finnland zum Verlassen der antibolschewistischen Front zu bewegen, fort. Daß sie Moskau zu einer Veränderung seiner Bedingungen veranlaßt haben könnten, ist unmahrscheinlich, einmal weil die

Sowjetregierung sich schon während der früheren direkten Unterhaltungen mit den Beauftragten Finnlands unnahelbar gezeigt hat, zum anderen, weil sie seit Leheron Finnland als Einflußsphäre allein der Sowjetunion anerkannt haben und allein schon deshalb sich eines Eingriffs in die sowjetisch-finnischen Beziehungen enthalten müssen. Somit darf man annehmen, daß die finnische Regierung die ursprünglich gestellten sowjetischen Bedingungen angenommen hat und keine Rede sein kann von etwaigen „Garantien“, die London und Washington Finnland geboten und die die finnische Regierung erzwungen haben könnten, nimmere doch den Schritt zu tun, vor dem sie bisher noch zurückgeschreckt war.

Großbritannien und die USA, die sich während des Winterkrieges in Sympathieäußerungen für das demokratische Finnland und in Verdammungen des sowjetischen Angreifers betätigt haben, haben nunmehr jetzt auch nach außen hin erkennbar Finnland in aller Form dem Bolschewismus ausgeliefert, und die finnische Regierung, die dem Druck der Weltmächte nachgab, hat das Schicksal des Staates und des Volkes dem östlichen Nachbar und dem Bolschewismus überantwortet und damit einen Weg eingeschlagen, der nur zum nationalen Ende des Staates und des Volkes führen kann.

Die finnische Regierung hat geglaubt, die vom deutschen Volk zuerwartete erhoffte baldige Wende der Kriegslage nicht mehr abwarten zu können, sondern meinte, „handeln“ zu müssen. Daß sie für Finnland verhängnisvoll gehandelt hat, steht schon heute außer Zweifel. Die deutsche militärische Führung hat diese Entscheidung selbstverständlich seit langem in Rechnung gestellt und dabei hinsichtlich der deutschen Truppen in Nordfinland alle Maßnahmen getroffen, die die jetzt entstandene Lage erfordert.

## Und Bulgarien?

Die Bulgaren haben mit ihren Beziehungen zu Rußland stets einen besonderen Kult getrieben als Folge der Verehrung von der türkischen Herrschaft durch den Zaren Alexander, dem zu Ehren in Sofia ein hochtragendes Reiterstandbild errichtet worden ist, schreibt die „DZJ“. Auch als die Bolschewisten in Rußland zur Herrschaft kamen, sind diese prorussischen Tendenzen nicht fallen gelassen, sondern, so wenig sie zum Bolschewismus paßten, weiter genährt worden, gelegentlich sogar im Sinne eines mißverständlichen Panislamismus.

Unter dem am 28. August 1943 geborenen König Boris III. erlebte das Land eine zu früh unterbrochene Periode nationaler Befassung und Geschlossenheit. Unter ihm, der für seine Haltung in der Schlacht bei Topralisar-Cobandim den Orden Pourlemerite im ersten Weltkrieg erhalten hatte, wurde die deutsch-bulgarische Waffenbrüderschaft gepflegt und durch öftere Zusammenkünfte mit dem Führer die Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien bis zum Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt im März 1941 vertieft. König Boris hatte zwar im Kronprinzen Simcon einen Nachfolger, der aber infolge seiner Jugend — er ist am 16. Juni 1937 geboren — für lange Zeit als regierender Herrscher nicht in Frage kommt.

Unter dem eingeweihten Regenschattensrat begann eine Zeit der Unklarheit in außenpolitischen Fragen. Bulgarien, das sich nach dem ersten Weltkrieg der kommunistischen Unterhölung zu erwehren gewußt hatte, zeigte sich im Laufe der Zeit immer mehr als zu schwach, um dem von Moskau einfließenden Gift Einhalt zu gebieten. Von da an es in Bulgarien mit einem Entgegenkommen gegenüber dem Bolschewismus versucht, indem man in letzter Minute ein linksgerichtete Kabinett bildete, um tun zu erfahren, daß derjenige, der dem Bolschewismus gegenüber Nachgeben zeigt, von ihm verachtet wird. So rüht sich die Schwäche und Erfüllungsvollheit, die man in Bulgarien gegenüber Moskau glauben freiben zu müssen. Daß Moskau schon immer darauf ausging, aus Bulgarien unter Beteiligung der Finnen eine Sowjetrepublik zu machen, wird mit der sowjetischen Kriegserklärung offen deutlich.

Das bulgarische Volk wird die Forderung für die bolschewistische Heimische und für die Schwäche der letzten bulgarischen Regierung beibehalten müssen. Unaufrichtigem ersieht sich der Stimm der roten Kräfte über die Donau, während über einen Widerstand der Frontlinien nichts gemeldet wird. Für den Europa liefert die Bolschewisierung des Balkans ein neues schlaues Beispiel für die brutale Eroberungs- und Unterwerfungspolitik der Bolschewisten. Während der Moskauer Sonder-Revolutionen parolen an das bulgarische Volk richtete, fordert auch die „Grande“ Bulgarien auf, im Schicksal nicht in die Hand zu nehmen und sich von der herrschenden Klasse zu befreien. Diese Aufforderung zum Widerstand zeigt den bulgarischen Führern nur zu deutlich, welches Schicksal ihnen bevorsteht. Die Forderungen werden unter allen Umständen im weitestgehenden Maße verwirklicht.

## Bulgarien bricht die Beziehungen zum Reich ab

DNB Berlin, 7. Sept. Die bulgarische Regierung hat in der Hoffnung, gütliche Waffenstillstandsbedingungen von den Engländern und Amerikanern zu erhalten und um der Sowjetunion gefällig zu sein, die Beziehungen zum Reich abgebrochen.

Es ist bemerkenswert, daß der sowjetische Geschichtsschreiber während der Sitzung des Ministerrats, in der dieser Beschluß gefaßt wurde, erklärte, um dem bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenminister die Kriegserklärung der Sowjetunion zu überreichen, auf die die bulgarische Regierung dann beifällig mit der vernichtenden Bitte um Waffenstillstand antwortete.

Die Vergewaltigung Bulgariens durch die Sowjets, die nach den eindeutigen Erklärungen aus London und Washington die volle Billigung Englands und der USA findet, ist ein Schandbeispiel für die Weltöffentlichkeit, mit denen Moskau seine Interessen in Europa in die Wirklichkeit umzusetzen vermag. Die Maßnahmen der Sowjets sind von langer Hand im Kramel vorbereitet und sind unabänderlich. Keine der Völker, das sind die bolschewistischen Nachbarländer als Opfer auszuwählen haben, kann das Schicksal abwenden, sofern es nicht entflohen ist, mit den Waffen keine Freiheit und Ehre zu verteidigen. Wer auf Moskaus Gnade und Nachsicht spekuliert, wer überhaup nur mit dem Gedanken einer Verhandlung mit den Sowjets spielt oder durch Entgegenkommen die Sowjets milde stimmen zu können glaubt, der liefert sich unweigerlich dem Nachruhm des Bolschewismus aus und wird seinen gefährlichen Dstum mit dem Leben bezahlen. Kein Staat, der sich Moskau erweist, kann auch nur auf die geringste Hilfe Englands und der USA rechnen, denn keiner dieser beiden Verbündeten Moskaus wird den Sowjets in die Arme fallen, abgesehen davon, daß sie auch gar nicht gewillt sind, auch nur den kleinen Finger für eines der Opfer des Bolschewismus zu krümmen. Deshalb sind auch alle Versuche der bulgarischen Regierung, wie etwa durch Abbruch der Beziehungen zu Deutschland, Vorteile für Bulgarien herauszuschlagen, von vornherein zum Scheitern verurteilt. Es gibt nur einen Schutz gegen die brutale Vergewaltigungspolitik der Sowjets: Kampf, bedingungslosen Kampf unter Einsatz der letzten Kraft.

## Bulgarien den Sowjets ausgeliefert

DNB Stockholm, 7. Sept. Die sowjetische Kriegserklärung an Bulgarien bringt eine totale Veränderung der Voraussetzungen für die Versuche Bulgariens, einen Waffenstillstand mit den Alliierten zu erreichen, meldet der Londoner Korrespondent der englischsprachigen „Göteborgs Handels- und Schifffahrtszeitung“. In London werde die Auffassung vertreten, daß die bulgarischen Waffenstillstandsverhandlungen in Sofia, die bisher eine farce gewesen seien, jetzt abgebrochen werden müssen. Die UdSSR werde, sobald Bulgarien die sowjetischen Bedingungen erfüllt haben werde, einen entsprechenden Einfluß auf die Fortsetzung der Friedensverhandlungen haben. Es sei daher möglich, daß die Sowjets im Auftrag aller Alliierten die Verhandlungen mit Bulgarien zu Ende führen werden.

# Schwerpunkte der Schlacht im Westen

## Weiterhin erfolgreicher Widerstand der Besatzungen von Brest und Le Havre

DNB Berlin, 7. Sept. Am Mittwoch lag das Schwerkgewicht der Kämpfe an der Westfront in Nord- und Mittelbelgien, an der mittleren Maas und in den südlichen Argonnen. Weitere heftige Angriffe des Feindes richteten sich gegen die Festungslinie im Pas de Calais, gegen Le Havre und Brest und auch in den französisch-italienischen Alpen verdrängte er seinen Druck.

Im Pas de Calais griffen britische, kanadische und polnische Verbände in allgemein nördlicher Richtung an. Von Südosten gegen das Vorfeld von Boulogne geführte Angriffe brachen in Gegenstößen zusammen, wobei schwere Artilleriebatterien der Kriegsmarine wieder mit harter Wirkung feindliche Panzerspähnen und bereitgestellte Angriffsströme zerstörten. Im Pas de Calais konnte der Gegner, der wieder mit Terrorstößen zusammen operierte, einen schmalen Gebirgsstreifen gewinnen, den er allerdings, wie er selbst eingelebte mußte, mit sehr schweren Verlusten erkaufte. Im Mündungsgebiet der Schelde lieferten unsere Panzer einen eindrucksvollen Beweis ihrer ungebrochenen Einsatzkraft. Hier hatten die Briten den unmittelbar am Nordrand von Antwerpen in die Schelde mündenden Albert-Kanal mit Panzern überschritten. Nach heftiger Artillerievorbereitung härmten unsere Truppen das städtische Metzgen und beseitigten damit den vom Gegner gebildeten Brückenkopf. Zahlreiche feindliche Panzer wurden vernichtet oder erbeutet und die Überlebenden der britischen Kampfgruppe gefangen. Aus dem Raum von Pärmen schoben die Briten Auffüllungsströme gegen die Seite vor, ohne aber gegen den eben Widerstand unserer Truppen ins Gewicht fallende Bodengewinne erzielen zu können.

Die Nordamerikaner drückten auf dem nördlichen Sambre-Her gegen Kamerun. Hier und nordwestlich der Stadt wurde den ganzen Tag über erbittert gekämpft. An der Maas zwischen Komar und Sedan erneuerte der Gegner nach Zuführung harter Kräfte im Schuß dichter Feuerlöcher mit starken Kräften seine Versuche, den Fluß nach Osten zu überschreiten. Die an mehreren Stellen im Schuß dichter Feuerlöcher über den Fluß gegangenen feindlichen Kräfte wurden unverzüglich angegriffen. Einige Überlebende wurden in harten Kämpfen beseitigt, an anderen sind unsere Gegenangriffe noch im Gange. Ebenso wie an der Maas erhöhten die Nordamerikaner ihren Druck auch gegen die Mosel. Weidertreits Pont à Mousson wechselten den ganzen Tag über Ueberseherversuche, Vorstöße und Gegenangriffe in schneller Folge ab, ohne daß der Gegner einen Erfolg erzielen konnte. Hier und im mittelbelgischen Raum liegen zur Zeit die Schwerpunkte der Schlacht im Westen.

Nach der Eingliederung unserer von den in Süd- und Südwestfront kämpfenden Verbände in die Verteidigungszone zwischen Seine und Maas führten die nachdrängenden Anglo-Amerikaner eine bemerkenswerte Schwenkung durch. Statt wie bisher nach Norden zu rücken, drehten sie im mittleren französischen Jura nach Nordosten in allgemeiner Richtung gegen die Burgundische Pforte ein.

Gleichzeitig verdrängte der Gegner auch im französisch-italienischen Grenzgebiet seinen Druck entlang der Pajströhen am Kleinen St. Bernard und am Mont Genèvre. Im Jura wie in den Alpen dauern die Kämpfe um Stützpunkte und Sperrstellungen noch an.

Im Rücken der feindlichen Hauptfront leisteten die Besatzungen von Le Havre und Brest weiterhin erfolgreich Widerstand.

Einige hundert Bomber griffen beide Plätze mehrere Male an. Auf Brest gingen allein 16 Luftangriffe nieder. Eine vollständige Bombardierung von Le Havre richtete in den Wohnvierteln der Stadt, vor allem in der Innenstadt, schwere Zerstörungen an. Durch Beschüttungen, Bombenstöße und Brände hatte die in der Stadt verbleibende französische Bevölkerung ungewöhnlich schwere Verluste. Viele jetzt über die Einwohner von Le Havre heringedrohte Katastrophe hatte der deutsche Kommandant mit seinem vom Feind abgelehnten Evakuierungsvorschlag verhindern wollen. Die Verantwortung für Tausende von Toten und Verwundeten unter den französischen Männern, Frauen und Kindern von Le Havre fällt somit in aller Schwere auf den Feind, dessen Vernichtungswille sich hier wieder einmal an wehrlosen Zivilisten austobte. Auf die Fortführung der Verteidigung von Le Havre und Brest hatten die schweren Luftangriffe keinerlei Einfluß.

Koojeweit hat zur Unterbindung der fortgeführten Siteits die laotische Beschlagnahme weiterer vier Kohlenruben im Pannopolva-Distrikt angeordnet, wie aus Reuport gemeldet wird.

# 5 Jahre Kriegserzeugungsschlacht

Zum Beginn des sechsten Kriegsjahres weist Reichshauptabteilungsleiter im Reichsministerium Bauer Dr. Brummenbaum in der SA-Landpost auf die Leistung des Landvolkes in den vergangenen fünf Kriegsjahren hin, die er an einigen Beispielen erläutert:

Aus der Erkenntnis heraus, daß im Kriege die Futtererzeugung des Volkes nur bei einem Defizit zu erhalten ist, wurde bis zum Ausbruch des Krieges die Inbaufläche verneinacht. Während des Krieges wurde von Jahr zu Jahr eine weitere erhebliche Steigerung erzielt, bis wir im fünften Kriegsjahr die gewaltige Fläche von rund 600 000 Hektar erreichten, die nunmehr auch für das sechste Kriegsjahr unter Anbauziel darstellt. Im ersten Weltkrieg gelang es nur, die Inbaufläche von rund 33 000 Hektar auf 107 000 Hektar zu steigern, also nur zu verdreifachen.

Die zweite wichtigste Futterquelle bildet die Milch. Auf Grund der Erfahrungen der Jahre 1914—1918 mußte damit gerechnet werden, daß bei Wegfall der Futtermittelleinfuhr ein starker Leistungsabfall unserer Milchviehbestände eintreten würde, der im ersten Weltkrieg bis zu 50 Prozent der Vorkriegsleistungen ausmachte. Durch eine rechtzeitig eingeleitete, planvolle Erschließung der wirtschaftswichtigen Futterquellen gelang es, die Milchproduktion im Verlauf des Krieges trotz Abschaltung aller Viehhörseneinfuhrer etwa auf Vorkriegsstand zu halten. Dadurch war es in Verbindung mit einer verstärkten Erziehung der erzeugten Milch und einer Reihe marktorientierter Maßnahmen möglich, die Milchproduktion im Kriege erheblich zu steigern und damit die Futterration selbst im fünften Kriegsjahr noch auf durchaus beachtlicher Höhe zu halten.

Als weiteres Beispiel erfolgreicher Planungs- und Verwaltungsarbeit erwähnte Brummenbaum die Schweinehaltung. Zwillfolllos wäre es auch in diesem Kriege wieder zu einem Schweinemord gekommen, wenn wir nicht rechtzeitig eine Um-

rechnung der Schweinemast vom ausländischen Getreide auf inländische Futterfrüchte eingeleitet hätten. Dadurch gelang es uns, die Zahl der Schweine der jeweiligen Futterlage anzupassen und damit die Entwicklung stets in der Hand zu behalten. Selbst im letzten Wirtschaftsjahr haben wir es durch die rechtzeitige Einschränkung der Zuder- und Gochtsrüben als Schweinemastfutter fertiggebracht, den gegenüber dem Vorjahr erhöhten Schweinebestand trotz der sehr ungünstigen Kartoffelernte in vollem Umfang aufrechtzuerhalten und damit die Fleischversorgung im sechsten Kriegsjahr auf eine gesicherte Grundlage zu stellen.

Im ersten Weltkrieg hatten die Kartoffelerträge aus Mangel an Arbeits- und Spannkraften Saagut und Düngemitteln einen starken Rückgang erfahren, was zu dem in die Geschichte eingegangenen Kohlrübenwinter mit allen seinen Folgen führte. Um eine ähnliche Entwicklung zu vermeiden, gingen wir bereits 1936 in weitveranschaulender Planung daran, eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung hoher Kartoffelerträge im Kriege zu schaffen. Es gelang uns, die Pflanzguterzeugung sowohl der Menge als auch der Güte nach ganz wesentlich zu vermindern mit dem Erfolge, daß uns im Jahre 1944 trotz der geringeren Kartoffelernte des Jahres 1943 etwa neunmal soviel hochwertiges Pflanzgut zur Verfügung stand wie bei Beginn der Erzeugungsschlacht im Jahre 1943. Nur durch diese starke Steigerung und Verbesserung der Pflanzguterzeugung war es möglich, nicht nur einen Rückgang der Kartoffelerträge im Kriege zu vermeiden, sondern trotz beschränkter Zustellungen an Handelsabgabemitteln, Mangel an Arbeitskräften ufl. sogar eine beachtliche Steigerung der Ernten zu erzielen und damit eines der wichtigsten Nahrungsgüter dem Volke in ausreichenden Mengen bereitzustellen.





# Bedeutung japanische Reichstagsitzung

## Botschaft des Tenno — Kofu: Das Sein oder Nichtsein des japanischen Volkes steht auf dem Spiel

DRS Tokio, 7. Sept. (Oad) In Anwesenheit des Tenno, des gesamten Kabinetts und aller führenden Persönlichkeiten des Landes fand am Donnerstag vormittag eine Eröffnung der 16. Sonderkammer des japanischen Reichstages statt. Auch sie fand im Zeichen der Einheit der japanischen Nation, den Krieg Schulter an Schulter mit dem verbündeten Deutschland bis zum letzten Ende durchzuführen.

In einer kaiserlichen Botschaft befahl der Tenno, die gesamte japanische Nation müsse alle Kräfte aufwenden, um in diesem entscheidungsvollen Augenblick des Krieges den Sieg zu erringen.

Ministerpräsident Kofu führte u. a. aus: „In diesem Zeitpunkt, da das Schicksal der Nation, das Sein oder Nichtsein des japanischen Volkes auf dem Spiele stehen, bin ich — und mit mir alle Volksgenossen — fest entschlossen, an unserem Glauben an einen sicheren Endsiege festzuhalten und in völliger Einigkeit der Heimafront und der kämpfenden Truppe die Vereinigten Staaten von Nordamerika und England zu verpflichten. Je größer die Schwierigkeiten und Härten sind, die für das japanische Volk erwachsen, desto härter werden sein Mut und seine Ausdauer sein. Im schiefen Augenblick, da die Kräfte auf unser Vaterland an Umfang und Zahl täglich zunehmen und sogar die Möglichkeit einer feindlichen Landung in Japan selbst besteht, müssen wir unsere gesamten Kräfte darauf lenken, unser nationales Leben mit letztem Einsatz zu erhalten und unseren Entschluß noch zu härten, den Kampf bis zum Ende durchzuführen, komme, was da wolle. Der Ministerpräsident wandte sich dann dem Programm der neuen Regierung zu. Es sei die Pflicht des Kabinetts, eine noch weitere Steigerung des Kampfeswillens der Bevölkerung durch zunehmende Beteiligung der Beziehungen zwischen Führung und Volk herzustellen. Zweitens komme alles auf eine weitere Verbesserung der Kampfstrategie der Nation an, die vor allem durch weitere Erklärung der Luftwaffe zu erreichen sei.

Als den wichtigsten Programmpunkt bezeichnete General Kofu die Durchführung der totalen Mobilisierung aller Arbeitskräfte. Angehörige der jetzigen ersten Lage könne nicht gebildet werden, daß auch nur ein einziger untauglich sei oder abwärts stehe. Weiter sei die Stärkung der Heimafront eine der Hauptaufgaben des Kabinetts.

Der Ministerpräsident hob ganz besonders die Notwendigkeit der Bekräftigung der Zusammenarbeit mit dem verbündeten Deutschland und der Ausrichtung aller Kräfte der Nation auf den gemeinsamen Kampf hervor.

„Deutschland“, so lautete Kofus, „ist trotz schwerigster Umstände, die sich aus der Entwicklung der letzten Zeit ergaben, seinen tapferen Kampf in fester Siegeszuversicht fort. Wir bewundern seinen Mut und seine Entschlossenheit und wünschen ihm vollen Erfolg, denn wir sind überzeugt davon, daß der Tag nicht fern liegt, da sich das Schlachtfeld wieder zu seinen Gunsten wenden und das Reich die augenblicklichen Schwierigkeiten überwinden wird.“

Die Nationen und Bewohner Großasiens, so fuhr Kofu fort, seien trotz des augenblicklichen Erstarkens der Lage keineswegs von Feindschaft getrieben. Kofu behandelte dann kurz die Beziehungen zwischen den einzelnen Nationen Großasiens und schloß schließlich unter dem Vorbehalt des Hauses an, daß die Regierung fest entschlossen sei, auch der Bevölkerung des früheren Niederländisch-Indien die Unabhängigkeit zu gewähren. „Geeint und siegesfähig“, erklärte er abschließend, „marschieren Großasiaten unter der Führung Japans auf dem Weg zur Vernichtung seiner gemeinsamen Feinde.“

Im Anschluß an die Rede unterbreitete der Marineminister Admiral Nonai einen Lagebericht, welcher die Entwicklung zur See umfaßt. Im mittleren Pazifik hat der Feind, wie Nonai ausführte, nach der Befehlsgebung eines Teiles der Hauptflotte unter Einsatz harter Schlachtflietorten Mitte auf Guam und Tinian Landungen durchgeführt. Die vereinigte japanische Flotte vermochte nicht, die feindlichen Invasionskräfte bei den Marianen zurückzuführen, weil ihr zunächst noch die notwendige Luftunterstützung fehlte.

Obwohl die japanische Marine und Luftwaffe in diesem Zeitraum 103 feindliche U-Boote versenkte und 42

weitere schwer beschädigte, bleibt es nach den Ausführungen Nonais eine der Hauptaufgaben der Flotte, die feindliche U-Boote weiterhin auf das höchste zu bekämpfen. Japanische U-Boote andererseits vernichteten zwei Flugzeugträger, ein Schlachtschiff und einen Kreuzer und beschädigten die doppelte Anzahl dieser Schiffe. Weiter wurden versenkt 24 Handelsschiffe mit 180 000 BRT. Es ist die Tradition Japans, mit geringen Kräften einen überlegenen Feind zu bezwingen. Die japanische Marine ist sicher, daß sie in den kommenden Operationen den Endsiege erringen kann und wird. Die vereinigte Flotte unter dem Oberbefehl von Admiral Togoda ist bereit zu kämpfen und wird im geeigneten Augenblick den Gegner vernichten.

Auch der Kriegsminister Feldmarschall Sugiyama gab einen militärischen Lagebericht, der sich im wesentlichen mit den vorangegangenen Erklärungen des Marineministers deckte. Er betonte u. a., daß seit Ende letzten Jahres die japanische Luftwaffe auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen Großasiens über 2700 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen vernichtet habe bei einem Eigenverlust von 601 Maschinen.

### Verteilung des Dr.-Fritz-Lohd-Preises Hohe Auszeichnung für deutsche Erfinder

DRS Berlin, 7. Sept. Der Führer hat neun verdienten deutschen Erfindern die Ehrennadel in Gold zum Dr.-Fritz-Lohd-Preis verliehen. Die hohe Auszeichnung wurde im Auftrag des Führers den Preisträgern an ihrem Arbeitsplatz durch die zuständigen Chefs überreicht. Mit dieser Ehrung haben besonders erfinderische Leistungen als Ausdruck der Schöpferkraft des deutschen Volkes sichtbare Anerkennung gefunden.

Der Dr.-Fritz-Lohd-Preis wird vom Führer für erfinderische Leistungen verliehen, die für die Volksgemeinschaft von hervorragender Bedeutung sind.

## Durchbruch nach Ostpreußen gescheitert

DRS Berlin, 8. Sept. An der Ostfront bildet der Raum nördlich des Bug weiterhin den Schwerpunkt der Kämpfe. Hier haben die Volkswaffen inzwischen noch eine vierte Armee herangezogen und griffen den ganzen Tag über mit harter Panzer- und Schlachtflietunterstützung an. Der Hauptdruck erfolgte zwischen Sered und Ostrolenta, wo ununterbrochen Infanterie- und Panzerwellen anstürmten. Von der Härte und der Erbitterung, mit der hier gekämpft wird, spricht die Zahl der während der letzten drei Tage vernichteten 240 Sowjetpanzer. Außerdem verloren die Volkswaffen bei Gegenangriffen, Artilleriebatterien und Luftangriffen eine große Zahl von Geschützen, schweren und leichten Infanteriewaffen sowie große Mengen an Geräten aller Art. Durch rücksichtslosen Einsatz seiner Verbände konnte der Feind zunächst Boden gewinnen. In hartnäckigen Gegenangriffen stießen unsere Truppen die vorgehenden Sowjets auf und regelten sie am Karaw ab. Der mit bedeutendem Aufwand unternommene Durchbruchversuch auf die Südgrenze Ostpreußens ist somit zunächst ebenso gescheitert, wie der vor einigen Wochen unternommene Vorstoß bei Wilkowskisten gegen die Ostgrenze des Reiches. An den Brennpunkten halten die Kämpfe in ununterbrochener Härte an.

Ebenso bedeutungsvoll wie der Abwehrerfolg nördlich des Bug ist die weitere Festigung der Lage im Süden der Ostfront. Von Osten her drückt der Feind seit Tagen gegen die Kaspatenpässe. Durch harte Stöße vor allem östlich des Wlasyzkoles und am Amitsopah suchten sich die Volkswaffen nach Siebenbürgen durchzuzwängen. Wie bisher wurden alle Angriffe in schweren Kämpfen abgelehnt. Im Südteil von Siebenbürgen gingen ungarische Truppen im Zusammenwirken mit deutschen Sturmgeschützen zum Angriff gegen die am Reichsautoweg vorgebrangenen rumänischen Verbände über. Von zwei Seiten stießen sie in den rumänischen Raum vor und unterbrachen eine Eisenbahnlinie und zerstörten dabei Wägen, Lokomotiven und kriegswichtige Transporte. Der Kommandeur einer rumänischen Infanteriedivision wurde gefangen. Weiter östlich gelang es unseren Truppen, ein eingedrücktes Truppe zu vernichten.

Die Kämpfe an der Ostfront bilden den Schwerpunkt der Kämpfe nördlich des Bug weiterhin den Schwerpunkt der Kämpfe. Hier haben die Volkswaffen inzwischen noch eine vierte Armee herangezogen und griffen den ganzen Tag über mit harter Panzer- und Schlachtflietunterstützung an. Der Hauptdruck erfolgte zwischen Sered und Ostrolenta, wo ununterbrochen Infanterie- und Panzerwellen anstürmten. Von der Härte und der Erbitterung, mit der hier gekämpft wird, spricht die Zahl der während der letzten drei Tage vernichteten 240 Sowjetpanzer. Außerdem verloren die Volkswaffen bei Gegenangriffen, Artilleriebatterien und Luftangriffen eine große Zahl von Geschützen, schweren und leichten Infanteriewaffen sowie große Mengen an Geräten aller Art. Durch rücksichtslosen Einsatz seiner Verbände konnte der Feind zunächst Boden gewinnen. In hartnäckigen Gegenangriffen stießen unsere Truppen die vorgehenden Sowjets auf und regelten sie am Karaw ab. Der mit bedeutendem Aufwand unternommene Durchbruchversuch auf die Südgrenze Ostpreußens ist somit zunächst ebenso gescheitert, wie der vor einigen Wochen unternommene Vorstoß bei Wilkowskisten gegen die Ostgrenze des Reiches. An den Brennpunkten halten die Kämpfe in ununterbrochener Härte an.

### Alle helfen bei der Kartoffelernte

#### Zusätzliche Kartoffelprämie für fleißige Rodung

DRS Berlin, 7. Sept. Auf einer Arbeitstagung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft wurden Ertragsansichten und Stand der Speisekartoffelernte eingehend besprochen. Der Reichsobmann des Reichsnährbundes, Bauer Gustav Behrens, machte Ausführungen zur Kartoffelwirtschaft im neuen Wirtschaftsjahr. Er verwies auf die günstigeren Aussichten gegenüber dem vergangenen Jahre. Trotzdem sind schwierige Aufgaben zu lösen. Der größeren Ernte stehen erhebliche gesteigerte Anforderungen gegenüber, da nicht nur der Bedarf an Speise- und Pflanzkartoffeln gedeckt werden muß, sondern auch erhebliche Mengen für die technische Verarbeitung bereitgestellt sind. Auf der anderen Seite ist auch noch ein möglichst großer Futterertrag für die Schweinehaltung zu erzielen. Sparamele Verwendung der diesjährigen Kartoffelernte ist also wichtiges Gebot. In den nächsten Wochen steht die schnelle und rechtzeitige Bergung der Kartoffelernte im Vordergrund. Der Reichsobmann erklärte, daß die Kartoffelernte eine nationale Aufgabe erster Ordnung bedeutet, von deren erfolgreicher Lösung die Sicherheit unserer Ernährung im letzten Kriegsjahr in großem Umfang abhängt. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Volksschichten Verständnis dafür haben und alles tun werden, um jede freie Arbeitskraft für die Bergung der Kartoffelernte zur Verfügung zu stellen.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft, Bauer Kurt Hecht, gab bekannt, daß das Ergebnis der Frühkartoffelernte mengenmäßig etwas hinter dem Besten zurückbleibt. Infolge der Trockenheit in den letzten Wochen sind zwar die ursprünglichen Hoffnungen für die Entwicklung der Spätkartoffeln nicht voll in Erfüllung gegangen; ergebnisreiche Niederschläge können aber durchaus noch günstige Wirkungen haben. Als Anreiz für die nichtlandwirtschaftlichen Arbeitskräfte aus Stadt und Land, sich bei der Kartoffelernte stärker einzusetzen, hat der Reichsobmann die Gewährung einer Rodepremie empfohlen. Diese Prämie soll bei Roden mit dem Pflug 1 v. H., bei Roden von Hand 2 v. H. der gesammelten Kartoffelmengen betragen und neben den Löhnen, Werklohn usw. zusätzlich ohne Kürzung der Nationalhöhe als Leistungszuschlag gegeben werden.

Gegenüber dem Ringen nördlich des Bug und den Operationen im Südteil Siebenbürgens traten die Kämpfe an den bergigen Abschnitten der Ostfront in den Hintergrund. Am großen Weichselbogen kam es nur im Einbruchstrom westlich Saranow zu größeren Kampfhandlungen.

### Das Ritterkreuz für Kapitänleutnant Nordt

DRS Berlin, 7. Sept. Der Führer verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Otto Nordt, Chef einer Minenräumbootsflottille, der in den ersten Septembertagen die letzten Sicherungskreuzerkräfte aus dem Seegebiet westlich der Straße von Calais unter schwierigen Bedingungen und in ständigen Gefechten mit feindlichen Kreuzern, Zerstörern und Schnellbooten sowie trotz laufender Jagdbomberangriffe zurückführte und damit der Seetragfähigkeit wertvolle Kampfkräfte erhielt.

### Der Bataillonkommandeur am Stod

DRS Berlin, 6. Sept. Der Führer hat Major Rudolf Schwartz aus Danzig-Langfurt das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Dieser tapfere Offizier führt sein Bataillon im Panzergrenadier-Regiment „Groß-Deutschland“ nach sechsmonatiger Bewandung und Verlust des rechten Beines, so daß er gezwungen ist, sich am Stod zu bewegen. Seit März 1942 trägt er bereits neben dem Goldenen Verwundetenabzeichen das Deutsche Kreuz in Gold.

Wunden erlitten bei Sabotageversuchen auf dem Nordwestbalkan hohe blutige Verluste. Allein beim Versuch, eine von Vornien nach Dalmatien führende Nachschubstraße zu sperren, fielen sie beispielsweise 204 gefallene Tote ein.

Kanfling erlebte seinen ersten ernsthaften Luftangriff am Sonntagabend, als feindliche Flugzeuge etwa zwei Stunden über Kanfling kreisten und mehrere Bomben abwarfen. Pilot, und Jäger bekämpften die Feindmaschinen.

Während er umständlich in seiner hiden Toilette framt, und Mutter vor Aufregung und Spannung immer um ihn herumtrippelt. Endlich hat er den klauen Feldpostbrief gefunden, mit dem Mutter ganz selig, und erwartungsvoll in ihren Bunker geht.

Kanfling schreibt sehr vergnügt:

„Ihr Lieben zu Hause!

Ihr habt gewiß schon sehr auf Post von mir gelaert, aber wir waren die ganze Zeit auf See. Prima Fahrt, haben so einige Tomms geknappst. Ein paar Orden hat's auch gegeben, und dabei habe ich das Eisener Kreuz gekriegt. Ihr dürft also ruhig ein bisschen stolz auf Euren Sohn und Bruder sein. Jetzt liegen wir ein paar Tage in einem hübschen Hafen. Am Boot müssen ein paar Schäden ausgebessert werden, und die Verpflegung braucht auch Aufbesserung. Wenn wir Glück haben, gib's hier noch Post. Wir haben fast täglich Verbindung, sind fast und genießen das Leben. Bei Euch ist es sicher schon recht kühl, während es hier noch herrlich warm ist. Trotzdem möchte ich mal wieder einen Herbsttag in der Heimat erleben, möglichst einen mit Schweinefleisch. Ja, dein Bruder ist unversehrt, liebe Mami. Aber das sind schon Träume, die doch in diesem Jahr nicht verwirklicht werden können. Denn sobald der Post wieder klar ist, fahren wir aufs neue gegen England. Weihnachten werden wir also wohl auf dem Wasser verbringen. Doch das kann ja einen Seemann nicht erschüttern. Aber nun Schlaf, ich will noch an Vater schreiben. Mit Wohltracht Euch herzlich Euer Sohn und Bruder

Kanfling

Zwei Freudentränen rinnen über Mutters Lebes, rausches Gesicht und fallen auf den Seemannsbrief. In einem Mutterherzen ist unendlicher Dank und Glück. Und dann liest sie den ganzen Brief noch einmal von vorne.

Es folgen kurz nacheinander noch ein paar Briefe von Kanfling, und Mutter hat die Freude, daß auch er Post erhalten hat. Das letzte ist nur ein kurzer Gruß und die Mitteilung, daß sie am Abend wieder in See gehen.

Als der Brief sein Ziel erreicht, schwimmt sein U-Boot seit Tagen schon wieder auf dem Ozean.

Es wird ein klüßes Weihnachtsfest, und sie mögen auch nicht viel vorbereiten dabei. Auch Vater kann nicht kommen, worauf Mutter und Tochter bis zuletzt gehofft haben.

Am Heiligabend sind die beiden Frauen allein. Kanfling ist zu ihrer verheirateten Schwester gefahren, und das kleine Hausmädchen hat seine Eltern hier im Dorf.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Treue anvertraut

Roman von Sigelind von Platen

Verleger: Reclamverlag, Drei Odeons-Platz, Königsberg i. Pr. (Dresden)

Und Erdmuths Hollberg ist auf dem Posten von früh bis spät, wie sie es all die Monate war, seit Vater nicht mehr zu Hause ist. Auf den Feiern ist die Hauptarbeit jetzt getan. Die Rüben sind geerntet, und die Winterfaat wird der Mutter Erde anvertraut. Einmal spricht es aus brauner Lederhose, ein Symbol des ewigen Stroh und Weide, Hoffnung verheißend für das kommende Jahr.

Erdmuths läßt den Treder und einen Teil der Gespanne pflügen, um vor Einsetzen des Frostes noch möglichst alles Land umzubereiten für die Frühjahrssaat. Der Rest der Gespanne fährt Ding, um den Hofacker für das kommende Jahr vorzubereiten. Und wer kein Gespann führt, wird beim Dreschen eingesetzt. Die Körnerernte war schon dieses Jahr, und das Gut hat ein großes Abnehmerlos bekommen. Da hat Vater geschrieben, daß Erdmuths möglichst bald alles ausdreschen soll, damit durch Witterung nicht noch mancher Zentner verloren geht.

So steht sie Tag für Tag in der jugigen Scheuneneinfahrt und unter Zahl und Gewicht der Säcke, die prall und förmigfüllt aus der Woge kommen, um sich in Reid und Weid längs der Treppe zu mehren. Wenn dann abends die selbe Dämmerung der Kreis in Feld und Hof Einhalt gebietet, dann ist sie noch lange vor Vaters eigenem Schreibrüsch und trägt alles in die Bücher vor: Das Ergebnis des Dreschens, die Milchlieferungen, Einkommen und Ausgaben des Tages, und jeden Freitag kommt die Gehaltsberechnung für alle Gutsleute hinzu, was jedesmal bis spät in die Nacht dauert.

Erdmuths ist dankbar, daß sie viel Arbeit hat, die ihr keine Zeit läßt zum Weiden den ganzen Tag. Und wenn es einmal über sie kommen will, dann wagt sie es eilen nieder. Hat nicht Vorgesetzter gesagt, daß sie auch Soldaten sind, sie, die Frauen am Platz. Da heißt es auf dem Posten sein und alle Sinne gespannt, um den Tagesbefehl auszufahren.

Nur abends, wenn sie hinaufsteigt in ihr klüßes Stiebelstübchen, dann darf sie ihren Gedanken freien Lauf lassen. Dann flüßert sie wie kleine, ruheloße Vögel davon, und irren suchend durch die grenzenlose Welt des russischen Raumes.

Einmal hat Vorgesetzter geschrieben, einen kurzen Feldpostbrief. „Wir fahren, fahren, fahren. Endlos dehnt sich dies Land in alle Rde und mit keinem namenlosen Glied vor uns aus. Wohin

geht die Fahrt — wann werden wir am Ziel sein? Doch ist darüber nichts verlausert, aber seit ein paar Tagen laucht der uns immer mehr die Gemüthlichkeit auf, daß es bis nach Stalingrad hinunter geht. Dort sollen heftige Kämpfe im Gange sein, da wird man uns wohl einlegen.“

Seine Gedanken sind viel in der Vergangenheit — noch haben wir ja Zeit dazu — und bei dem letzten Sonntag in der Heimat. Haben Sie Dank für alles, mein Kamerad. Sie wissen nicht, was Sie mir mitgegeben haben. Wie ein Stern steht das über mir in der dunklen Nacht dieses endlosen Landes.“

Erdmuths kann den Brief auswendig Wort für Wort. Ach, was nicht schon so unendlich lange Zeit vergangen, seit er das schrieb? Wo mochte er nun sein?

In vielen stillen, dunklen Nächten, in denen die wilden Gänse mit ihrem harten Schrei südwärts ziehen und das Klängen leise in der alten Wunde klagt, da kommt doch unweilend über Erdmuths die große Sehnsucht und das heimliche Träumen. Aber in der härtesten Kampfnacht, die ein Volk je erlebt, da haben keine Träume Raum und keine Schwärmerei. Das weiß auch Erdmuths Hollberg, und jeder neue Tag findet sie noch und tapfer auf ihrem Posten.

Seit die Tage kürzer werden, hat auch Frau Hollberg wieder allwöchentlich ihre Frauenabend. Alle im Dorf sind dazu eingeladen, und sie kommen jedesmal gern. Kann man doch manche Sorge und Not mit in das alte Gutshaus nehmen, für das die mütterliche Frau Verständnis und oft Rat weiß.

In der dunkelsten dieser Nächte, die Feuer behaglich im Kamin, und über dem großen runden Tisch drönt die Hängelampe. Da sitzen sie dann Wälder fürs Vazarett, oder triden warme Sachen aus alten Resten für ihre eigenen Lieben im Felde. Die riesige braune Kaffeetasse spendet einen Schlag zur Erwärmung, und Ramsell hat gewöhnlich gerade irgend ein neues Rezept ausprobiert, und die Hammerlöden- und Kartoffelplättchen finden großen Anklang und ermuntern zur Nachahmung für Feldpostplättchen. Manchmal liest Mutter Hollberg etwas Schönes vor, aber oft treuen sich die Frauen auch, einmal in Ruhe über persönliche Dinge sprechen zu können. Es sind alte und junge Frauen, und fast jede hat einen lieben Menschen draußen. Oder es drückt sie die Sorge um Aker und Vieh, um die kleinen Kinder oder den kranken Großvater. Ihre Last hat eine jede, da tut es gut, sie sich einmal vom Herzen zu reden und zu wissen, daß man nicht mit ihr allein steht. Daß andere Ähnliches oder Ähnliches tragen, und daß diese Sorgen und Ähre sie zu einer Schicksalsgemeinschaft einen. Und manche geht mit neuem Trost und Mut in ihr eigenes Häuschen heim.

So wird es allmählich Winter, und die ersten Frostes fallen. Da kommt Ende November nach langem, lehnstuchvollem Warten ein Brief von Kanfling. Vater Koller kündigt ihn schon mit Strahl-





# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 8. September 1944

Heute wird verdunkelt von 20.51 bis 6.21 Uhr  
Mondaufgang 22.38 Uhr, Monduntergang 13.28 Uhr.

## Jum 8. Kriegstodesjahr

Mit dem ersten Opfertag am kommenden Sonntag beginnt das Kriegswinterhilfswerk 1944/45. Es führt wieder 7 Opfertage durch, und zwar am 10. September, 8. Oktober, 5. November, 3. Dezember 1944 und am 14. Januar, 4. Februar und 4. März 1945. Bei der Uebertragung, wieviel jeder Volksgenosse geben will und vor seinem eigenen guten deutschen Gewissen muß er auch bedenken, daß nunmehr im Zuge der Kräfteersparung im Dienste des totalen Kriegsvollzuges während des Krieges sämtliche Beitragspflichten gegenüber der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt ruhen.

Wieder werden 7 Reichsstraßenjournale des Kriegswinterhilfswerkes durchgeführt.

Für den Abzug des Opfers vom Lohn und Gehalt tritt im Interesse der Arbeitersparnis ohne Änderung ein. Das Lohn- und Gehaltsopfer beträgt künftig nicht mehr für 7 Monate 10 v. H. der Lohnsteuer ohne Kriegszuschlag — wie dies auch auf den neuen Zuschlägen steht, die gedruckt waren, bevor die Änderung getroffen wurde —, sondern für 6 Monate 10 v. H. der Lohnsteuer einschließlich Kriegszuschlag. Dieser Abzug wird erstmalig im Monat September vorgenommen, und zwar wird wieder freiwillig angenommen, daß das Gesellschaftsmitglied mit diesem WSW-Abzug einverstanden ist, wenn dieser dem Betriebsführer nicht ausdrücklich mitteilt, daß es mehr oder weniger abgezogen erhalten will. Bei den übrigen Sparten des WSW, dem Opfer aus sonstigen Einkommen, den Firmenspenden und den Barabgaben der Ausrüstung und der Ausrüstung treten gegenüber den Vorjahren keine Änderungen ein.

Das kommende Wochenende bringt also die erste Sammlung des Kriegswinterhilfswerkes 1944/45, den ersten Opfertag. Wir Deutschen werden wie überall an der Front und in der Heimat auch in jeder Sammlung zum Kriegswinterhilfswerk 1944/45 beweisen, daß wir den Sinn des uns vom Schicksal auferlegten schweren Kampfes verstehen und uns demgemäß verhalten.

**Waldespflicht für rumänische Staatsangehörige.** Der Reichsführer H. Reichsminister des Innern, teilt mit: Auf Grund der Verordnung über die Behandlung von Ausländern vom 5. September 1939 (Reichsgesetzblatt I S. 1067) werden alle im Gebiet des Großdeutschen Reiches sich aufhaltenden über 15 Jahre alten rumänischen Staatsangehörigen aufgefordert, sich innerhalb 24 Stunden bei der nächsten Ortspolizeibehörde persönlich zu melden. Der gleichen persönlichen oder schriftlichen Waldespflicht unterliegen auch Staatenlose, die vor dem Eintritt der Staatslosigkeit zuletzt die rumänische Staatsangehörigkeit besaßen.

**Arbeitszeit der Behörden.** Der Reichsstatthalter in Württemberg, Reichsverteidigungskommissar für den Reichsverteidigungsbezirk Württemberg, hat verfügt: Die Mindestarbeitszeit der Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden in Württemberg und Hohenzollern wird mit sofortiger Wirkung allgemein wie folgt festgelegt: an Orten mit getrennter Arbeitszeit: werktäglich (auch Samstags) von 7—12.30 und von 13.30—18 Uhr, in Orten mit durchgehender Arbeitszeit: Montag bis Freitag von 7 bis 17.45 Uhr, Samstags von 7—12.45 Uhr.

**Freudenstadt. (H e b e r f a h r e n.)** Der Oberschüler Franz Stodthausen aus Krefeld lief in dem Augenblick auf die Bahndamm der Stuttgarter Straße, als ein Lastkraftwagen heranfuhr. Der Junge wurde vom linken Scheinwerfer erfaßt und erlitt einen Schädelbasisbruch und weitere schwere Kopfverletzungen. Er starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, auf dem Transport ins Krankenhaus.



**Jum 140. Geburtstag Eduard Mörikes**  
Eduard Mörike, am 8. September 1804 in Ludw. geboren, studierte in Tübingen Theologie und war anschließend in verschiedenen Örtlichkeiten als Vikar tätig. In dieser Zeit entstand sein Roman „Haler Nollen“. Mörikes eigenständige Gabe liegt in seiner durchsichtigen, bald herzgerissenen, bald plaudernden Lyrik, die ihn zu dem letzten und größten Dichter der „Schwäbischen Schule“ macht. Er starb 1875 in Stuttgart. (Schw. M.)

**Stuttgart. (70. Geburtstag)** am 12. September kann der aus Rottweil a. N. gebürtige und in Stuttgart wohnhafte Generalmajor a. D. Kurt Eberhard seinen 70. Geburtstag feiern. Am 3. August 1892 im Feldartillerie-Regiment König Karl Nr. 13 eingetreten, war er bei Ausbruch des ersten Weltkrieges als Hauptmann Lehrer an der Feldartillerie-Schießschule. Von 1914 bis 1918 fand er Verwendung beim Chef des Feldmunitionswesens, als Abteilungsleiter im Inf.-Feldart.-Regt. 7 und Kommandeur des Feldart.-Regts. 501. Nach dem Weltkrieg gehörte der Substanz u. a. dem Reichsmehr-Regt. 13, 11 und 5 an und war, am 1. Oktober 1920 zum Oberstleutnant befördert, in den Jahren 1923—25 Kommandant der Festung Ulm. Am 31. März 1925 aus dem Heeresdienst ausgeschieden, fand Oberst Eberhard anschließend Verwendung beim Wehrkreiskommando V.

**Singen i. U. (Bericht.)** Als Vorsteher an das Finanzamt Wangen wurde Regierungsrat Häsel bei dem Finanzamt Ehlingen verlegt.

## Aus dem Gerichtssaal

### Gefährlicher Altschwarz

Stuttgart, 7. September. Als der 33 Jahre alte Robert B. aus Schmiden, Kr. Waiblingen eines Morgens ohne einen Pfennig in der Tasche durch die Straßen Stuttgarts wanderte, entdeckte eine vermeintlich treffliche Gelegenheit, um sich etwas Geld zu machen. Er lud nämlich aus dem Schutt einer durch Feuerangriff zerstörten Kirche etwa zehn Zentner Altschwarz im Wert von 10 Mark auf einen in der Nähe unaufsichtlich stehenden Handwagen und machte sich damit auf den Weg nach Bad Cannstatt, um es dort zu verkaufen. Schon vor dem Hauptbahnhof aber brach der Wagen infolge Ueberlastung zusammen. Die Polizei nahm sich des dadurch entstandenen Verkehrsbehindernisses an und zugleich auch der Person Robert's, nachdem sie die Herkunft der Fahre festgestellt hatte. Vor der Strafkammer Stuttgart wurde Robert zum Gerichtsarzt als erblich schwer belasteter trunksüchtiger Hochopfer gekennzeichnet, dem seine Tat wohl kaum als Volksschuldungsverbrechen zum Bewußtsein gekommen sei. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten aus subjektiven Gründen lediglich wegen Rückfallbetrugs und erkannte unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf zehn Monate Gefängnis.

Brieftauben 2500 Jahre alt  
Daß Brieftauben schon im Altertum vielfach zur Nachrichtenübermittlung verwendet wurden, geht aus vielen alten Aufzeichnungen hervor. Ihre erste Erwähnung findet sich bei dem griechischen Dichter Anaxion, dem frühchristlichen Dichter von Liebe und Wein, der um 500 n. Chr. lebte und viele Jahre seines Lebens am Hofe des Königs Polykrates auf Samos verbrachte. Auch die Römer hatten schon in frühen Zeiten Brieftauben abgerichtet. Die Römer benutzten sie bereits zur Uebermittlung von Nachrichten aus dem Kriegsgebiet in die Heimat.

**Kundstätt am Samstag, 9. September**  
Religionsprogramm: 7.30 bis 7.45: Grundlagen der bildenden Kunst, 11.30 bis 12.00: Die bunte Welt, 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage, 14.15 bis 15.00: „Aberlet von zwei bis zwei“, 15.00 bis 15.30: Hamburger Unterhaltungsspiel (Spiel, 15.30 bis 16.00: Frontberichte, 16.00 bis 17.00: Buntes Nachmittagskonzert, 17.15 bis 18.00: Musikalische Kurzweil, 18.10 bis 18.30: „Wir singen für alle“, „Fliegen im Wind“, 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel, 19.15 bis 19.30: Frontberichte, 19.15 bis 22.00: Konzertunterhaltung mit Operettenmelodien und längerer Weihen.

**Freudenstadt: Hans Treb, Sohn des Majors Hans Treb, 26 J., Marie Franz, 70 J., Frank Stodthausen, Sohn des Dr. Julius Stodthausen, 10 J., Dietersweiler: Willy Schleg, 24 J.; Nagold: Karl Klumpp, Metzgermeister, 77 J.; Rohrdorf: Christian Harr, Gerbermeister, 30 J.; Kottfelden: Magdalene Kempf geb. Freise, 36 J.; Calw: Friedrich Wehner, Sohn des Max v. N. Friedrich Wehner, 18 1/2 J.; Bad Liebenzell: Erich Bießing, Sohn des Bäckereimeisters Gottlob Bießing, 20 J.; Würzburg: Hans Stahl; Wildbad: Karl Eigt, Frau Karoline Friederike Krauß geb. Frank, Wehrmeisters-Witwe, 81 J.; Herrenalb: Arno Heinrich, 20 J.; Dornstetten: Karl Neub, Sohn des Georg Neub, 19 J.; Allmendingen: Albert Altmann, 30 J.; Mitteltal-Halben: Marie Braun geb. Reichle, 63 J.; Pfalzgrafenweiler: Anna Hayer geb. Wurster, 61 J.**

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Causch in Altensteig; Verleger: Ludwig Causch, Druck u. Verlag: Buchverlag Causch, Altensteig, 3. J. Postfach 13/14



Kreislauftüngen. Zeichnung: Will Halle  
„Aber Opapa, daraus macht man doch neues Papier!“ Altpapier ist Rohstoff Sammlt Altpapier!

**Altensteig, 8. Sept. 1944.**  
Hart und schwer griff das Schicksal in unser Leben und brachte mir die unsoßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzenguter Mann, unser stets am uns treubestorgter lieber Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel  
**Obergefr. Adolf Hammann**  
im Alter von 32 Jahren am 30. 6. 44 den Hidentod fand. Unvergessen von uns allen ruht er in fremder Erde im Osten. Mit ihm verlor mein ganzes Glück und meine Hoffnung. In Willem Leib: Maria Hammann geb. Gutkunst mit Kindern Margot, Manfred und Hein., die Eltern: Georg Hammann mit Frau Christine geb. Wurster, die Schwiegereltern und die Geschwister mit allen Anverwandten.  
Trauergottesdienst Sonntag, 10. Sept. 1944, 14 Uhr.

**Altensteig, den 8. Sept. 1944.**  
Nach Gottes unerforschlichem Ratsschloß erhellten wir die unerwartete Nachricht, daß mein lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn und Bruder  
**Obergefr. Otto Seeger**  
Inh. des E. R. II und der Ofendalle  
am 25. 7. im Osten durch einen Volksterror gefallen ist.  
In tiefer Trauer:  
Martha Seeger geb. Keller mit Kindern Arthur und Konrad die Eltern: Jakob Seeger und Frau Marie geb. Luz, die Geschwister: Ernst Seeger, Obergefr. 3. Jt. im Felde Fritz Seeger und Frieda Seeger.  
Trauergottesdienst am Sonntag, 10. Sept. 1944, 14 Uhr.

**Leutershausen-Gründbach, 7. Sept. 1944.**  
Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Papa, mein lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel  
**Oberwachtmister Martin Reller**  
Jugführer in einer Stützpunkt-Abtlg., im Alter von nahezu 30 Jahren am 25. 7. bei einem Angriff in Italien den Hidentod fand.  
In tiefem Leid: Die Gattin: Anni Reller geb. Krauß mit Kindern Erich und Ursula, die Mutter: Barbara Reller geb. Lehmann, Gründbach, die Geschwister: Gebr. Hans Reller u. d. Gebr. Adolf Reller, beide im Westen, Gebr. Albert Reller, im Osten, und Berta.  
Trauergottesdienst Sonntag, 10. Sept. in Leutershausen. Allen denen, die an unserem schweren Leid teilnehmen, sagen wir herzlichsten Dank.

**Altensteig, 8. Sept. 1944.**  
Du warst so jung, Du starbst so früh, wer Dich geliebt hat, verlorst Du nie.  
Anerkennend hat uns das Schicksal getroffen. Es nahm uns unseren lieben, guten Sohn, mein allerliebster Lebensstabs, treues Bräutigam, unseren 6-jährigen Sohn, Ehemann, Neffen und Vetter **Wilhelm Luz**, Oberst, Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes ab. Im Alter von 20 Jahren darf er nun von seiner im Bandenkampf am 7. 6. 1944 erlittenen schweren Kopfverletzung nicht mehr ins Lebenswerk seiner Großeltern, sowie in die von ihm so geliebte Heimat zurückkehren. Auf einem Heldenfriedhof ruht unser Hylme, Freund und Kamerad u. vergessen von uns allen im ewigen Frieden.  
In tiefem Schmerz: Die Eltern: Karl Luz und Frau Anna geb. Luz, sein kleiner Onkel, die Großeltern: Wilhelm Luz und Frau, Githaus z. „Schatten“, die Tante: Luise Kappeler mit Gattin z. Jt. im Norden, die Kassine Hilde Kappeler.  
Trauergottesdienst am Sonntag, 10. Sept. 1944, 14 Uhr.

**Im Sonntag, 10. September 1944, 14 Uhr**  
Trauergottesdienst für  
Obergefr. Hans Hartmann  
in Altensteig.

**Unser Geschäft ist am Sonntag, den 10. Sept. 1944 geschlossen.** Luz z. „Schatten“, Altensteig.

**Freiw. Ilse Feuerwehr Altensteig.** Die aktive Wehr einschl. HJ-Abt. rückt am Montag, den 11. Sept., die Erlangwehr, sowie der Abt. rückt am Dienstag, den 12. Sept. 1944 zur Uebung aus. Antritt jeweils 19.30 Uhr. Stelle Wehrführer.

**Grüner Baum-Lichtspiele.** Freitag 7.30, Samstag 7.30, Sonntag 7.30 und 7.30 Uhr: „Die Liebesgeschichten“, Wochenschauspiel, jugendliche haben keinen Zutritt!

**Bettfedern** gegen Bezugsschein an Badverbraucher. „Erge“ G. m. b. H. Libus bei Prag.

**Stammersfeld, 7. 9. 44**  
Dankagung  
Für die liebevolle Anteilnahme bei der Trauerfeier für unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel  
Obergefr. Fritz Schalte  
sagen wir herzlichsten Dank. Insbes. danken wir Herrn Missionar B. für seine tröstlichen Worte, dem Singchor unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Schöthly für den erhellenden Gesang und für die vielen Blumenpenden.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Bessapan — ein rarer Film!** Man schähe die Entloerung richtig, man nehme die Belichtung richtig, man nehme die Kapsel mit Verstand. Vor allem wolle man bedenken: Ein jedes Bild soll Freude schenken, zumal in des Soldaten Hand!

**Schaffende Frauen in Waffenschmieden** helfen fleißig an unserer Rüstung. Aber der Haushalt bleibt gepflegt und sauber. Henkel's bewährte Reinigungsmittel erleichtern für die Hausarbeit. Henko, Stl. IMI, ATA aus den Persil-Werken.  
... und die erst abends einkaufen können? Auch sie wollen von den knappen, aber markenfremden Nahrungsmitteln, wie KNORR Suppen- und Soßenwürsten, etwas bekommen. Deshalb sollten alle, die tagsüber einkaufen können, nicht zuviel verlangen, damit dem Kaufmann eine gerechte Verteilung möglich ist. Kameradschaft geht über alles und hilft allen, die für den Sieg arbeiten.

**Der Pillenhamster** ist eine zweibeinige Abart des bekannten Neres, welches größere Vorteile zusammenbringt. Der Pillenhamster kauft und hamstert Pillen und andere Arzneimittel, wo er nur kann. Man könnte sie vielleicht doch mal gebrauchen! Pillenhamster und Kohlenklaus sind eng befreundet. Auch ihm sollte man sehr Handwerk legen, dann würden die viel gefragten und geschätzten Arzneimittel der Firma E. Scheurich, Chem. Pharmaz. Fabrik, Hirschberg/Schles., eine größeren Anzahl wirklich Kranker zugute kommen.

**Ein komplettes Bett**, evtl. auch nur Matratze und Bettrott zu kaufen oder zu tauschen? Gebr. Thener, Stl. Nr. 14.

**Richtige Nachrichten.** Ca. Frauenclub hat 10.15 Uhr. Gründbach: 10 Uhr Gemeindefest. 10 Uhr. Trauergottesdienst.

